

Komitee Würzburger Friedenspreis

Dr. Thomas Schmelter

Ansprache zur Verleihung des Würzburger Friedenspreises an „Omas gegen Rechts Würzburg“ am 26.7.26, 11 Uhr im Kleinen Haus des Mainfrankentheaters Würzburg

Geschätzte Omas, sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter!

Würzburger Friedenspreis 2026.

In was für einer Zeit leben wir? Von Frieden kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil, Frieden ist fast zu einem Unwort geworden!

Das war mal anders:

„...von dem Willen beseelt als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden in der Welt zu dienen hat sich das deutsche Volk [...] dieses Grundgesetz gegeben.“

So heißt es in der Präambel von 1949. Von dem Willen beseelt dem Frieden zu dienen!

74 Jahre später, äußert sich der Verteidigungsminister am 29.10.23 in einem ZDF-Interview zur Lage in Europa:

„Wir müssen kriegstüchtig werden. Wir müssen wehrhaft sein. Und die Bundeswehr und die Gesellschaft dafür aufstellen.
Wir brauchen einen Mentalitätswechsel in der Truppe, in der Politik, aber auch gerade in der Gesellschaft.“

Mentalitätswechsel auch gerade in der Gesellschaft. Was für ein Satz! Wir sind gemeint.

Und es ist ja nicht nur das Thema Krieg und Frieden das uns so bewegt. Ich bin sicher, Ihnen fallen, wenn Sie an unsere gegenwärtige Lebenssituation denken, fast dieselben Themen ein, wie mir.

Wie geht es Ihnen dann? Kennen Sie auch diese Mischung aus Empörung und Verzweiflung, Ratlosigkeit, Wut oder auch Resignation?

Der Würzburger Friedenspreis fragt seit seiner ersten Verleihung 1995 danach, was wir aus der Zerstörung Würzburgs am 16.3.45 für die Gestaltung der Gegenwart und Zukunft lernen können. Er will quasi „nach vorne“ erinnern. Er fragt danach, woraus denn der Frieden gemacht ist. Was ist der gesellschaftliche Humus, der eine Chance bietet für friedliches und gerechtes Zusammenleben. Denn wenn schon alles in Flammen steht – wer kann da noch löschen?

Das ist die eine Erkenntnis: Frieden muss präventiv gewonnen werden. Die andere: Wir Bürgerinnen und Bürger können und dürfen die Fragen unseres Zusammenlebens nicht allein „der“ Politik überlassen. Deswegen ist das Komitee jedes Jahr auf der Suche nach Engagements hier in unserer Region die für unser friedliches Zusammenleben wichtig sind. Und die Liste der Preisträger spiegelt viele Themen wieder, die für uns als Gesellschaft von Bedeutung sind.

Dabei ist das Komitee, ein loser Zusammenschluss von ca. 25 Gruppen und Organisationen und etlichen Einzelpersonen, die in ihren Arbeitsfeldern und politischen Haltungen durchaus verschieden sind. – Sie können sich gerne dazu gesellen! - Vielleicht würden wir zu manchen brennenden politischen Fragen gar keine gemeinsame Resolution zustande bringen- aber wir können uns über all' die Jahre sehr gut darauf verständigen, was friedensfördernde Arbeit „von unten“ ist.

Dieses Umgehen mit Verschiedenheit ist in Zeiten vermehrter gesellschaftlicher Spannungen besonders wichtig.

Wir freuen uns deswegen sehr, dass wir vom Komitee heute den Würzburger Friedenspreis an die „Omas gegen Rechts Würzburg“ verleihen können.

Aber ist die Feierstimmung ungetrübt? Nein, meine Damen und Herren - wie soll ich es sagen? - Doch, ich muss es aussprechen! - Es ist ein Elefant im Raum!! Er ist nicht klein und niedlich, er ist auch nicht rosarot. Er ist groß - und blau, blau angestrichen; und wenn man etwas näher hinschaut, merkt man, dass die Farbe darunter eben nicht grau ist, sondern...

Solche Elefanten gibt es in vielen anderen, eigentlich demokratisch verfassten Gesellschaften. Wir erleben z.B. entgeistert wie in den USA diese Elefantenart demokratische Strukturen gezielt niedertrampelt.

Aber wie können solche Elefanten so wachsen?

Natürlich gibt es nationale und historische Unterschiede. Aber in unsere Lebenszeit fallen fundamentale Veränderungen und Verunsicherungen:

- Denken Sie nur an die Globalisierung, und ihre Konsequenzen
- oder den Zerfall der bipolaren Weltordnung,
- die auch damit verknüpften weltweiten Migrationsbewegungen,
- die Digitalisierung und die drohende ungezügelter Eroberung der Welt durch die künstliche Intelligenz,
- die massive Gerechtigkeitslücke durch Zunahme obszönen Reichtums auf der einen und Verarmung auf der anderen Seite,
- das Erleben, dass Politik nicht ausreichend wirksam ist. Was ja auch kein Wunder ist, wenn immer mehr Macht außerhalb staatlicher Verfügungsgewalt aufgehäuft wird.
- Es werden Kriege geführt, die wir nicht für möglich gehalten hätten.
- Wir erleben eine Wiederaufnahme des Rüstungswettlaufs, bei dem ich nicht mehr unterscheiden kann, ob es sich um Schutz gegen Bedrohung oder ein internationale Verkaufsmesse der Rüstungsindustrie handelt.
- Atomare Abschreckung soll Sicherheit schaffen! - Der Philosoph Günther Anders nannte das schon früher „Apokalypse-Blindheit“.
- Denken Sie an die Corona-Pandemie mit ihren gesundheitlichen und gesellschaftlichen Folgen,
- die subjektiven Erschütterungen durch die Infragestellung vertrauter Geschlechterrollen
- und, nicht zu vergessen, die dramatischen Klimaveränderungen!

All das fordert und überfordert Gesellschaften und jeden Einzelnen von uns.

Die Vorstellung mit der die Älteren von uns noch groß geworden sind, dass die Zukunft noch besser werden kann, ist geplatzt. Es gibt in unserer Vorstellung kein Utopia¹ mehr, keine Idee mehr einer wirklich besseren Zukunft.

Und hier setzt das blau-braune Versprechen ein: Die Vergangenheit war besser!

Und so heißt es:

- Schminkt euch eure Gleichheitsvorstellungen ab! Es gibt Menschen erster und zweiter Klasse.
- Menschenrechte für alle schaden unserem Volk!

¹ Vgl.: Thomas Morus: Utopia [1516], Reclam Verlag Ditzingen 1986

- Wir waren besser ohne die Fremden!
- Es muss ein Oben und ein Unten geben!
- Nur Mann und Frau - ja, Mann vor Frau- basta!
- Jemand muss sagen, wo es lang geht!
- Wir haben eine glorreiche Geschichte, in der wir rein und groß und ganz wir selbst waren. Und wenn dem wirklich mal nicht so gewesen sein sollte, dann war es nur ein Vogelschiss!

Dieser Vergangenheit soll die Zukunft gehören.

Der polnische Soziologe Zygmunt Bauman prägte für diese rückwärtsgewandte Zukunftsorientierung den Begriff „Retrotopia“.²

Aber mal ehrlich, kann es nicht bei all den Krisen und Problemen auch verlockend sein, wenn mir jemand sagt:

- Es gibt gar keinen Klimawandel!
- Du musst dich nicht mit den Nazi-Gräueln beschäftigen.
- Du bist allein durch dein Deutschsein privilegiert.
- Du brauchst dich nicht um nachprüfbare Fakten zu kümmern.
- Rechtsgrundsätze und Regeln gelten für uns nicht. Wir können sogar dafür sorgen, dass eine Rote Karte zurückgenommen wird.

Mit solchen Angeboten bewirtschaftet der Rechtsextremismus, die oft schwer erträgliche Affekte die wir alle kennen und verwandelt sie in Wut und Hass. Und da fühlt man sich dann stark und weiß wo der angebliche Feind ist.

Die Preisfrage ist: Wie kann der Elefant geschrumpft werden?

Wir erleben gerade durch die Umfragen, dass die Strategie, Wähler zu gewinnen, indem man die blaue Agenda kopiert, jämmerlich scheitert. Ich denke da z.B. an die Migrationspolitik, den Rückbau des Sozialstaats zugunsten der Rüstung und Angriffe auch demokratischer Parteien auf die Zivilgesellschaft: die Streichung von Demokratieförderprogrammen oder die aktuell angestrebte Entkernung des Informationsfreiheitsgesetzes.

Das sät Misstrauen! So bleibt das Agenda-Setting beim Elefanten!

² Zygmunt Bauman: Retrotopia, Suhrkamp Verlag Berlin 2017

Nein, die Migration ist nicht - ich zitiere einen früheren Innenminister – „die Mutter aller Probleme“! ³

Denn was uns in Gestalt des blauen Elefanten entgegentritt nährt sich aus verdrängten und unerledigten Aufgaben der Demokratie.⁴

Es geht um fundamentale Fragen von Gerechtigkeit und Partizipation!

Es reicht nicht einfach nur laut gegen Rechtsextremismus aufzutreten!

Wir, die Zivilgesellschaft und die demokratischen Parteien brauchen den Mut und den Schmackes unsere ureigene Agenda zu verfolgen, was eine demokratische, freie und gerechte Gesellschaft für alle ausmacht!⁵

Und dazu gehört das Beharren auf unverrückbaren Menschenrechten und Völkerrecht - so wie das der kanadische Ministerpräsident Mark Carney auf der Münchner Sicherheitskonferenz in diesem Jahr als essenziell gefordert hat. Menschen - und Völkerrecht sind kein „nice to have“!

Ausgegrenzte brauchen unsere Solidarität!

Dazu gehört weiter das Beharren auf dem Friedensgebot und dem Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes!

Und auch, dass die Möglichkeiten des Grundgesetzes genutzt werden um Rechtsextremismus zu bekämpfen!

Wir sollten dabei nicht kleinlaut sein, Verzagtheit ist jetzt nicht dran! Vielmehr sollten wir uns erinnern, welche große Erfolge die Zivilgesellschaft bei der gesellschaftlichen Umgestaltung im Lauf der letzten Jahrzehnte erreicht hat: Die Impulse der Umweltbewegung, der Friedensbewegung, der Frauenbewegung, der Anti-AKW-Bewegung; alle außerparlamentarisch entstanden – nie am Ziel, aber doch mit großen Veränderungseffekten.

Wir hier sollten uns deswegen auch die Frage stellen, wenn wir in einigen Jahren auf die heutige Situation zurückblicken: Wer will ich, wer wollen wir in dieser heiklen gesellschaftlichen Situation gewesen sein?

Wovon war ich beseelt?

³ Bundesinnenminister Horst Seehofer am 6.9.2028 als Reaktion auf die fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Chemnitz bei einem Treffen der CSU-Landesgruppe, passim

⁴ Vgl. Per Leo: Die AfD als Denkproblem. Philosophie Magazin Nr. 01/2024, 20-23

⁵ Zur aktuellen Bedeutung und Aufgaben der Zivilgesellschaft auch: Arne Semsrott: Gegenmacht: Die Zivilgesellschaft schlägt zurück. Droemer Verlag München 2026

Wir brauchen Fantasie, Dialogbereitschaft und Durchhaltevermögen.

Wenn ich hier in den Raum schaue, zu den „Omas“, zu Ihnen allen, wird mir warm ums Herz: hier sitzt das Potenzial!

Die „Omas gegen Rechts“, die wir heute so gerne auszeichnen, beziehen Position:

- Gegen heißt: wenn die Grundlagen des demokratischen Rechtsstaates angegriffen werden, dann ist Schluss mit lustig!
- Alles andere ist und muss ein „Für“ sein: für Demokratie, Toleranz und friedliches Zusammenleben.

Ihr Engagement kann inspirieren. Lassen wir uns inspirieren!

Wir vom Komitee sind überzeugt eine gute Wahl getroffen zu haben und gratulieren Ihnen herzlich!